

Jugendwahl über Internet

Jugendgemeinderäte erhoffen sich eine höhere Wahlbeteiligung bei geringerem Aufwand

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.

Noch in diesem Jahr wird der nächste Jugendgemeinderat gewählt, und er bleibt eine rein Winnender Angelegenheit. Nur wer auf Winnender Gemarung wohnt, darf kandidieren und mitwählen. Allerdings wird die nächste Wahl nicht mehr mit Urnen und Zeteln vonstattengehen, sondern über Internet. Dies hat der Gemeinderat diese Woche beschlossen.

Eigentlich fühlen sich viele Schüler an Winnender Schulen, die zufällig in Nachbargemeinden wohnen, auch als Winnender. Zumindest würden sie gerne mitwählen beim Jugendgemeinderat, wenn ihre Kumpels aus der Klasse kandidieren, oder würden gerne selbst kandidieren und mitarbeiten im Winnender Jugendgemeinderat. Die Ortsgrenzen sind manchem Schüler nicht so wichtig wie die Freundschaften in der Schule. So denkt eine beachtliche Minderheit im Jugendgemeinderat, wie Jugendgemeinderätin Carina Böddinghaus im Gemeinderat berichtete. „Wir haben zum Beispiel niemand vom Lessing-Gymnasium im Jugendgemeinderat. Vielleicht liegt es daran, dass dort viele Auswärtige sind, die nicht mitwählen dürfen, und vielleicht lässt sich deshalb auch mancher nicht aufstellen für die Wahl“, vermutet sie. So denken auch die grünen Stadträte Christoph Mohr und Willi Halder. Aber die Mehrheit im Jugendgemeinderat und im Gemeinderat denkt anders.

Wahl bleibt auf Winnender Jugendliche begrenzt

Lena Oechsle, die Vorsitzende des Jugendgemeinderats, erklärte im Gemeinderat: „Wir sind für die Stadt da und nicht speziell für die Schulen. Für die Schulen haben wir die SMV.“ Richard Fischer (CDU) betonte: „Dies ist der Jugendgemeinderat der Stadt Winnenden. Man sieht es auch an den Aktionen, die er in diesen zwei Jahren veranstaltet hat, dass er bei den Jugendlichen von Winnenden gut ankommt.“ Auch OB Holzwarth will die Mehrheitsentscheidung des Jugendgemeinderats für eine Begrenzung auf Winnenden bestärken: „Leutenbach und Schwaikheim sind keine kleinen Gemeinden. Dort wäre ein eigener Jugendgemeinderat gut möglich. Und was wäre dann? Müssten wir dann eine Doppelmitgliedschaft zulassen? Und was machen wir mit den Azubis aus Leutenbach und Schwaikheim, die in Winnenden arbeiten? Lassen wir die auch zur Wahl zu oder grenzen wir die aus?“ Es bleibt dabei: Winnen-

der Jugendliche wählen den Jugendgemeinderat.

Aber erstmals werden sie ihn über Internet wählen. Es werden nicht mehr für mehrere Tage Wahlurnen in Schulen aufgestellt und überwacht, sondern die ganze Wahl geht über Computer von zu Hause aus. Andere Städte praktizieren dies bereits bei Jugendgemeinderatswahlen mit Erfolg. Die Wähler bekommen mit der Wahlbenachrichtigung eine persönliche Zugangsnummer zugeschickt, mit der sie einmal wählen können, dann ist diese Nummer gesperrt. Von den Jugendgemeinderäten kamen keine Bedenken.

Carina Böddinghaus hofft sehr auf eine bessere Wahlbeteiligung in diesem Jahr. Vor zwei Jahren, bei der letzten Wahl, beteiligten sich 20 Prozent der wahlberechtigten Winnender Jugendlichen. Die Online-Wahl ist einfacher. Vielleicht wählen dann mehr. „Wir werden Werbung machen“,

kündigte Böddinghaus im Rathaus an. Der gesamte Jugendgemeinderat ist in diesen zwei Jahren gut bekanntgeworden unter Jugendlichen - das kann die Wahlbeteiligung auch steigern, vermutet die Jugendgemeinderätin.

Die drei Jugendgemeinderätinnen Sina Groß, Carina Böddinghaus und Lena Oechsle hatten zuvor von ihren Aktivitäten aus zwei Jahren berichtet, von Partys und politischen Podiumsdiskussionen mit einigen Hundert Besuchern, von Jugendtreffs und der Arbeit für die Skateranlage oder bei der Bachputzete. Eine Welle der Begeisterung lösten die Jugendlichen damit beim echten Gemeinderat aus: „Hut ab“, sagte Ingrid Hecht-Hatzis (FWV). „Was dieser Jugendgemeinderat in zwei Jahren geleistet hat, ist erstaunlich“, urteilte Richard Fischer (CDU), und Christoph Mohr (ALi) vermutet: „Dieser Jugendgemeinderat hat mehr Spuren hinterlassen als sonst üblich.“



Die Jugendgemeinderätinnen Sina Groß, Lena Oechsle und Carina Böddinghaus haben den Gemeinderat beeindruckt mit einem Bericht über ihre Arbeit, und sie sagen: „Es war für uns schlimm, dass das Domino geschlossen wurde.“
Bild: Schmitzer

Der Wunschzettel des Jugendgemeinderats

- Aus dem Gemeinderat kam die Frage an die Jugendgemeinderätinnen, ob sie **Wünsche** hätten an die Stadt. Da war **Lena Oechsle** nicht verlegen.
- „Für uns war es schlimm, dass das **Domino geschlossen** hat.“ Das Domino war ein Treffpunkt, an dem man immer ganz unkompliziert eine Abiparty machen konnte. „Es ist ein großer Wunsch von uns, dass man einen Ort findet, wo das wieder

möglich ist“, erklärte Lena Oechsle.

- Ganz allgemein wünscht der Jugendgemeinderat, dass es **mit den Bussen besser** wird.
- Für den künftigen noch zu wählenden Jugendgemeinderat wünscht Lena Oechsle: „Herrn Stagel“. **Franz Stagel** von der Stadtverwaltung unterstützt den Jugendgemeinderat, organisiert mit, hilft und gibt Tipps.